

Zweitwohnungsinitiative



Spricht von Scheinlösungen, die der Hotellerie nicht weiterhelfen: Marcel Friberg. (ham)



Hat im Nationalrat einen Vorstoss zur Hotelfinanzierung lanciert: Silva Semadeni. (oi)

# Bloss Scheinlösungen

Die Nachwehen der Annahme der Zweitwohnungsinitiative sind heftig. In Brigels sind Hotelpläne gefährdet. Unternehmensberater Marcel Friberg bezichtigt Nationalrätin Silva Semadeni, Scheinlösungen zu propagieren.

Von Norbert Waser

Der von grossem Medienecho begleitete Vorstoss von Nationalrätin Silva Semadeni, der im Nachgang zur Annahme der Zweitwohnungsinitiative bessere Rahmenbedingungen für die Hotellerie fordert (BT vom 15. März)

hat den Brigelser Unternehmensberater Marcel Friberg herausgefordert. In einem Brief attestiert er der Nationalrätin zwar, einen «gut gemeinten» Vorstoss lanciert zu haben, der aber der Hotellerie nicht weiterhelfe.

**Eigenkapital nicht Fremdkapital**

Die Motion bezwecke ausschliesslich die Bereitstellung von günstigem Fremdkapital durch den Bund. Gebraucht würde aber Eigenkapital und dieses hätte bisher in den meisten Fällen nur durch eine Kombination von Hotellerie und Zweitwohnungen bereitgestellt werden können. Als Mitverantwortlicher einer Hotelgesellschaft, «welche bis zum letzten Sonntag weitere Investitionspläne hatte», wie er im Brief schreibt (Ergänzung 4-

Stern-Hotel mit weiteren 20 Suiten und 30 Doppelzimmern, zweite Sanierungsetappe 3-Stern-Haus, Erweiterung Berglodge), sei er gespannt, welche «neuen Lösungen» die Gewinner der Abstimmung nun bereit hätten. Die von Semadeni vorgeschlagene sei auf jeden Fall eine «Scheinlösung», denn im Fall der von ihm vertretenen Gesellschaft sei sowohl ein Bundesdarlehen als auch ein Darlehen der Schweizerischen Gesellschaft für Hotelkredit (SGH) bereits Teil des Finanzierungskonzeptes. Für die von ihm vertretene Gesellschaft bedeutete die Initiative einen Baustopp, da das Projekt nicht realisiert werden könne, weil das benötigte Eigenkapital via Zweitwohnungen nicht beschafft werden könne, schreibt Friberg.

Musikbezirk Surselva

# Ausbildung nur durch die Schule

Der Musikbezirk Surselva hat ein Konzept verabschiedet, wonach die Ausbildung von Jungbläsern künftig ausschliesslich über die Musikschule Surselva erfolgen soll.

Von Gieri Dermont

Wie andere Organisationen auch machen sich die Musikgesellschaften zunehmend Sorgen um den Nachwuchs. Vor rund anderthalb Jahren setzte der Musikbezirk Surselva deshalb eine Arbeitsgruppe ein, die sich mit der Nachwuchsfrage befassen sollte. Die Gründe für den fehlenden Nachwuchs seien vielfältiger Natur hat diese Gruppe festgestellt. Nebst dem grossen Angebot an Freizeitaktivitäten spielt auch der Geburtenrückgang eine Rolle. Eine Möglichkeit, um Nach-

wuchs für die Blechblasmusik zu gewinnen und zu fördern, ordete die Gruppe in einer engeren Zusammenarbeit mit der Musikschule Surselva. An einer ausserordentlichen Delegiertenversammlung des Musikbezirks Surselva fassten sich die Vertreter der MG am Samstag mit dieser Frage, wie der Präsident des Musikbezirks, Ivan Vinzens, und der Leiter der Musikschule, Claudio Simonet, gestern an einer Medienorientierung darlegten.

**Camps im Herbst**

Die 40 Anwesenden, welche 21 der 22 Musikgesellschaften des Bezirks vertraten, hätten dabei einstimmig beschlossen, die Zusammenarbeit mit der Musikschule Surselva zu unterstützen. Der erste Schritt dieser Zusammenarbeit sieht die Organisation eines Musiccamps für Blasinstrumente und Schlagzeug vom 14. bis 19. Ok-

tober in Vignogn mit einem Schlusskonzert vor. Dieses Camp richtet sich an Schülerinnen und Schüler von acht bis 16 Jahren. In einer Konsultativabstimmung sprachen sich die Anwesenden sodann ebenfalls einstimmig dafür aus, grundsätzlich die Ausbildung der Jungbläser ab dem Schuljahr 2012/13 der Musikschule Surselva zu übertragen.

**Eine Schule für 15 Musiken**

Bereits heute bildet die Musikschule Surselva den Nachwuchs für 15 Musikgesellschaften aus. Derzeit sind es 48 Schülerinnen und Schüler, während rund 30 in den Vereinen direkt ausgebildet werden. Kommen diese hinzu, würde dies der Musikschule die Möglichkeit eröffnen, nebst dem diplomierten Musiklehrer und Dirigenten der Stadtmusik Ilanz, Hanspeter Bircher, einen zweiten Lehrer für den Blechblasunterricht anzustellen.

Trinkwasser

# Erhöhte Urankonzentration

In einigen Gemeinden der Kantone Graubünden, Wallis, Uri und Tessin sind erhöhte Urankonzentrationen im Trinkwasser festgestellt worden. Das hat geologische Gründe.

Das Schweizer Trinkwasser ist generell gut und sicher. Doch in einigen wenigen Gemeinden hat das Bundesamt für Gesundheit (BAG) erhöhte Urankonzentrationen festgestellt. Betroffen sind aufgrund geologischer Gegebenheiten vor allem Berggebiete.

Von über 5500 Proben lag der Uran-gehalt im Trinkwasser nur gerade bei 0,3 Prozent über dem von der Weltgesundheitsorganisation WHO festgelegten Richtwert, wie das BAG am

Montag in seinem Bulletin mitteilte. Die höheren Konzentrationen wurden hauptsächlich in den Alpengebieten gemessen.

Die erhöhten Werte haben geologische Gründe: Je nach Gesteinsart kommt Uran nämlich in unterschiedlichen Konzentrationen im Boden vor. In der Schweiz kann das radioaktive Element vor allem in den Graniten der Alpen angereichert sein. Aus dem Untergrund kann Uran ins Trinkwasser gelangen, wenn dieses aus Grund- oder Quellwasser gewonnen wird.

**Hot-Spot im Wallis**

Wie die im Fachmagazin «Chemosphere» publizierte BAG-Studie zeigt, finden sich vor allem in einigen Gemeinden in Bergkantonen wie Wallis, Uri, Graubünden oder Tessin erhöhte Urankonzentrationen im Wasser. Ein Hot-Spot ist zum Bei-

spiel die Unterwalliser Gemeinde Martigny. Das BAG beabsichtigt, den Richtwert der WHO in nächster Zeit in der schweizerischen Fremd- und Inhaltsstoffverordnung aufzunehmen. Gemeinden, die den Wert überschreiten, werden dann ihre Wasserversorgung innerhalb einer Übergangsfrist von fünf Jahren sanieren müssen.

**Verdünnung aus anderer Quelle**

Die Urankonzentration im Wasser kann auf verschiedene Arten gesenkt werden, wie es in der Studie heisst. Am einfachsten wäre eine Verdünnung mit Trinkwasser von einer anderen Quelle, die eine tiefe Urankonzentration aufweist.

Wo die Verdünnung nicht möglich ist, kann das Uran mit verschiedenen Methoden aus dem Trinkwasser gefiltert werden. (sda)



So günstig.

-44%

9.50

**Rindshackfleisch**  
Schweiz / Deutschland  
Duopack  
statt 17.-




-27%

6.45

**Spargeln grün**  
Herkunft: USA / Mexiko  
Bund à 1kg  
statt 8.95



-32%

6.95

**Candido Salice Salentino**  
2006\*  
Herkunft: Italien, Apulien  
7,5 dl  
statt 10.30



1/2 Preis

14.90

**Minor Prügeli Gigapack**  
45 x 22 g  
statt 29.80

Aktion

8.90

**Red Bull / Red Bull Sugarfree**  
6 x 2,5 dl  
statt 9.90

3 für 2

19.80

**Chicco d'Oro Tradition**  
Bohnen / gemahlen / Cremino  
3 x 500 g  
statt 29.70



Gültig von 20.3. bis 24.3.2012 oder solange Vorrat. Abgabe nur in Haus-  
haltungsmengen. Alle Preise sind in CHF angegeben. Satz- und Druckfehler  
vorbehalten. **Ihren nächsten SPAR Markt finden Sie unter [www.spar.ch](http://www.spar.ch)**

\*Jahrgangsänderungen vorbehalten

So frisch. So nah. So günstig.

SPAR

EUROSPAR